

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Wie es jetzt gewisse Abgrenzungen der Gegenden gibt, deren jede man dann mit einem eigenen Namen belegt, wodurch die Länder oder Provinzen entstehen z. B. Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Böhmen u. dgl. so teilten sich die Kelten culturell logischer der Bevölkerung nach in gewisse Partien ein; maßgebend war der Stammvater oder Anführer, daher Stämme genannt. So bewohnte der Stamm der Galaunen<sup>1)</sup> ungefähr die Gegenden des jetzigen Salzkammergutes; mehr in die steirischen und salzburgischen Gebirge hinein wohnte der Stamm der Taurischer (Tauern) und endlich mehr der Donau zu und jenseits derselben besonders auch im heutigen Böhmen der Stamm der Bojer.

Jeder Stamm teilte sich in 3 Klassen der Bevölkerung: Adel, Druiden und Volk. Die Druiden machten den Priesterstand aus. Sie besorgten den Götzendienst, welcher voller Geheimnisse und Heimlichkeiten war. Es gab aber für denselben keine Tempel, sondern die Opfer — sogar Menschenopfer waren nichts seltenes — wurden in dunklen Wäldern oder auf Spitzen der Berge, auf Felsenaltären, dargebracht. Am Sauwalde, in der Gegend von St. Agidi, wähnt man jetzt noch solche Druidenaltäre zu sehen. Höchst interessant und für uns merkwürdig ist die Geheimlehre im druidischen Heidentume: Einst werde eine Jungfrau einen Gott gebären.

## Zweites Kapitel.

### Die Römer in Oberösterreich.

Im Jahre 15 vor Christi Geburt sandte der römische Kaiser Augustus Kriegsvölker aus, um Norikum, — so nannten nemlich die Römer das Land von der Donau und dem In bis in's Pustertal hinein — seinem Reiche einzuverleiben. In einem einzigen Feldzuge war dies geschehen. Die Besiegten durften auf dem Grund und Boden ihrer Ahnen bleiben und ihre Religion, ihre Volkseinteilung in Stämme und neue Landeseinteilung in Gauen beibehalten. Viele römische Familien verließen nun Italien und wurden in den herrlichen Gefilden Oberösterreichs unter dem Schutze des in zahlreichen Kastellen und befestigten Stabsquartieren garnisonierenden römischen Militärs sesshaft. Sie bildeten die herrschende Kaste im Lande, verschmähten es aber nicht, sich mit dem schönen Menschenschlag der Kelten durch wechselseitige Heirat zu vermischen. Ueberdies mußten sie ihre Religion, ihre verfeinerten Sitten und Gebräuche den Kelten angenehm zu machen und bewirkten so, daß nach und nach das Keltentum im Lande verschwand. Auch von der Sprache der Kelten blieb fast nichts erhalten, in ganz Oberösterreich wurde nun ein paar Jahrhunderte hindurch lateinisch gesprochen.

Damals gab es aber auch schon bedeutende Städte in unseren best kultivirten Landen. Mehrere derselben hatten je eine römische Militärcolonie inne, welche aus 6000 Mann Veteranen, Weiber, Kinder und Sklaven gar nicht gerechnet, bestand. Wir wissen unter andern von :

<sup>1)</sup> „a“, das Salz, deutet auf Stammverwandtheit der Kelten mit den alten Griechen hin.

Bojodurum, die jetzige Instadt in Passau, welche weitaus größer war als sie jetzt ist.

Laureacum, das heutige Ens, an welches „Lorch“ noch erinnert: Hier lag viel Militär, saßen hohe römische Behörden, blühten Handel und Gewerbe. In der Nähe von Ens ist das Dorf Enghagen; dort bildete die damals viel wasserreichere Donau eine große Bucht, welche den römischen Kriegs- und Handelsschiffen auf der Donau als Stationsplatz diente.

Stanacum, ein befestigtes römisches Lager in der Nähe von Engelhartzell.

Joviacum, ein bedeutenderer Ort an der Donau, dort wo heute das Dorf Schlägen steht.

Marinianum, etwa bei Eferding.

Lentia, das heutige Linz, war ein befestigtes Stabsquartier für römisches Militär, und lag auf dem Hügel über der Donau, wo jetzt das Schloß, die St. Martinskirche und die Gebäude der Römerstraße stehen. Ueber die Zeit wann Lentia erbaut wurde, läßt sich keine bestimmte Aussage machen; jedenfalls muß sie aber anno 164 n. Ch. schon bestanden haben, weil sich in diesem Jahre der römische Kaiser Markus Aurelius, der dann 180 zu Wien (Vindobona) starb, daselbst längere Zeit aufgehalten hat. Er ließ Lentia auch verschönern und vergrößern, so daß man sie ihm zu Ehren lange Zeit sogar „Aurel Stadt“ (Oppidum Aurelianum) nannte. Ausgrabungen haben seither ergeben, daß die heutigen: Altstadt, Theatergasse, Lessinggasse, Klamstraße, Spitalwiese, (Spitalwiese) und Steingasse Gebäude der römischen Lentia bedeckten. Auch bei einem Umbau am Florianerhause vor einigen Jahren und bei Erdaushebungen am Schlägerhause an der Landstraße am 19. Oktober 1885 wurden römische Münzen gefunden.

Ovilatus, nach dem Namen zu schließen größere Dekonomiegehöfte, richtiger aber ein römischer Industrialort (wahrscheinlich besonders Waffenfabrik) in der Gegend von Kleinmünchen = Ebelsberg, als Vorort von Laureacum.

All diese jetzt genannten Orte waren durch eine gute Heerstraße im allgemeinen der Donau entlang und vielfach auch durch den Verkehr auf der Donau selbst miteinander verbunden. Sie waren zugleich Grenzfestungen des römischen Reiches, denn jenseits der Donau, im heutigen Mühlviertel, hatten die Markomanen<sup>1)</sup> die dort sesshaften Bojer (Kelten) besiegt und teilweise vernichtet.

Mehr von der Donau landeinwärts d. h. den Gebirgen zu lagen:

Ovilabis, das heutige Wels; Vetoniana, ein größerer Ort zwischen Petenbach und Voitsdorf. Tutatio, jetzt Klaus an der Steyr; Ermolatia, zwischen Windischgarsten und Spital am Pyrn — welche alle ebenfalls eine gute Straße verband, die dann über

<sup>1)</sup> Die Markomanen waren ein Teil der Germanen also ein deutscher Volksstamm. Sie waren sehr kriegerisch, lebten noch unter ihrem Fürsten Marobd mehr von Jagd und Kriegsbente als von Ackerbau und Viehzucht, und deshalb mußten zunächst die Bewohner des Ufer-Norikum (der Teil Oberösterreichs zwischen Donau und Traun) stets auf ihrer Hut sein. Ihr Reich dehnte sich damals weit über die Süd- und Ostgrenzen des jetzigen Böhmen aus.